

# Wettbewerb

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonntag, 11. Januar 1975

№ 8 (2335) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Unsere Aufgaben für das laufende Jahr sind vom Dezemberplenium des Zentralkomitees der KPdSU und von der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR festgelegt worden. Die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1975 wird einen neuen großen Fortschritt in der weiteren Festigung der ökonomischen Macht des Landes, in der Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kultur, in der Hebung des Wohlstands der Werktätigen bedeuten.

(Aus dem Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk)

## Wir werden noch mehr erzielen

Mit Freude und Genugtuung begeben die Tierzüchter des Kolchos XXII, Parteiabteilung, Rayon Biechkul, die Jahreswende 1975. Im vierten, bestimmenden Planjahr haben die Tierzüchter unserer Wirtschaft alle Kennziffern in der tierischen Produktion und in der Entwicklung der gesellschaftlichen Viehzucht überboten. Die Gewichtszunahme der Tiere, die Milchleistung sind gestiegen, an den Staat wurden überplanmäßige Erzeugnisse der Viehzucht geliefert, von jeder Melkkuh erhielten unsere Melkerinnen 2.919 Kilo Milch. All diese Erfolge erzielen wir dank den allgemeinen Anstrengungen der Farmerbeiträge, der Leistung der Parteioffiziere, aller Fortschrittler in der Viehzucht propagierten und verbreiteten wir unter den Tierzüchtern und Melkerinnen. Spitzenleistungen der Bestarbeiter wurden ständig publiziert, gemacht und veranschaulicht. Erfolgreich ist die Tatsache, daß 18 Melkerinnen die 3.000 Grenze überschritten haben und für höhere Milchleistung kämpfen. Olga Kehl und Frieda Schieba melken zu 3.780 Kilogramm Milch je Kuh, die Komsomolzin Nina Lotz und Jelisaweta Bogar erhielten von ihren Esstlingen zu 9.923 Kilogramm Milch. Fürwahr eine Heldentat. Anna Steiger, Ema Adam, Heinrich Dederer und viele andere erzielen die höchste Gewichtszunahme der Tiere. All das sind Resultate des wirksamen sozialistischen Wettbewerbs für die Steigerung der Tierproduktion. Das Fazit des Wettbewerbs wird zweimal monatlich - am Tag der Tierzüchter - gezogen. Gewöhnlich verwandelt sich solch ein Tag in ein wahres Fest der Farmerbeiträge. Doch hier werden nicht nur Geschenke und Wanderfahrten überreicht. Wir sprechen hier über ernste Mängel und Unterlassungen, suchen gemeinsam Wege zu ihrer Behebung. Zur Zeit verwirklichen wir eine Reihe von Maßnahmen, die es ermöglichen werden, das neunte Planjahrfrühe in allen Kennziffern der Tierproduktion zum Tag des Sieges über Hilderdeutschland zu erfüllen. Als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk sind unsere Tierzüchter, alle Kolchosbauern fest entschlossen, im abschließenden Jahr des neunten Planjahrfrühe noch höhere Zielmarken zu erreichen.

## Verdiente Einschätzung für Pelzerzeugnisse

ALMA-ATA. Die Erzeugnisse des hautindustriellen Rauchwarenkomplexes haben auf den Ausstellungen im In- und Ausland mehrmals Anerkennung gefunden. Auf der Leipziger Herbstmesse sind einige Arten seiner Produktion mit Diplomen und Goldmedaillen gewürdigt worden, so der Damenmantel aus Karakul und der Umhang für Damen aus Korak (Steffenfuchs). Anlässlich der Übergabe dieser Auszeichnung fand im Bereich am 9. Januar statt. Festsetzung der Produktionsaktivitäten, Mitarbeiter von Brancheministern und Vertreter der städtischen Parteigänge statt. Der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, A. M. Watanjan gratulierte dem Kombinatkollektiv zum verdienten Erfolg. Er überreichte die Diplome und Goldmedaillen. In diesem Planjahrfrühe haben die Kürschner bedeutende Erfolge erzielt. Das Programm der vier Planjahre ist vorfristig erfüllt worden. Der Kombinatdirektor S. K. Kurmanow, die Modellmacherin W. A. Kopytina, die Brigadierin der Komsomolzen- und Jugendbrigade G. Sawina, die Arbeiterin N. A. Kulikowa, der Minister für Leichtindustrie der Republik W. G. Ibragimow sprachen darüber, daß im abschließenden Planjahr vor den Kombinatarbeitern höhere Zielmarken stehen. Durch den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk begeistert, wird das Kollektiv seine ganze Kraft für eine erfolgreiche Erfüllung der vorgegebenen Aufgaben einsetzen, seine Produktion wird noch größere Anerkennung finden.

Wilhelm ENNS, Sekretär der Parteioffiziere des Kolchos „XXII. Parteiabteilung“ Gebiet Nordkasachstan

## Höher das Banner des Wettbewerbs!



Die Schicht des Leninorden-trägers Wladimir Tonkoschur aus der Grube „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ ist ihren Leistungen nach eine der besten im Karagandaer Kohlenbecken. Im vergangenen Jahr hatte das Kollektiv sich verpflichtet, 500.000 Tonnen Kohle aus einem Stroh zu fördern. Bereits im Oktober hatten die Kumpel ihre Verpflichtung eingelöst. Bis zum Jahresende haben sie noch 70.000 Tonnen überplanmäßiger Kohle zutage gefördert. „Der Erfolg ist kein Zufall“, sagt der Träger aller Abzeichen des Kumpelchums, der Kommunist W. Tonkoschur. „Wir haben unsere Arbeitsproduktivität gesteigert, lasten die Technik voll aus, qualifizieren uns und haben unsere Meisterschaft, Tüchtigkeit als andere sind der Kommunist Kusnjar Uskumbajew, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, Adolf Fester, Eduard Moser u. a.“ In diesen Tagen, wo allerorts der Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk ertönt, wird, übernahm Tonkoschur Schicht die Verpflichtung, 640.000 Tonnen Kohle zutage zu fördern. Text und Foto: W. Berger

## Das Wort der Kolchosbauern

Mit einmütiger Billigung nahmen die Werktätigen des Mitschurin-Kolchos, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, dem Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk auf. Er wurde in jeder Feldbau- und Viehzuchtfarm ertönt. Im Zentralgeschäft fand eine Kundgebung statt. Seine Teilnehmer sprachen über die Reserven der Produktion, über die Beseitigung der vorhandenen Mängel und darüber, daß man sich nach den Schrittmachern richten soll. „Die Ackerbauern der Wirtschaft vollenden die Vorbereitung der Technik zur Frühjahrsaussaat“, sagte auf der Kundgebung der Mechaniker E. Klotz. „Zur Zeit sind schon 32 Traktoren arbeitsbereit - das ist doppelt so viel, wie zu Jahresbeginn vorgesehen war. Zum 16. Januar - mit bedeutendem Zeitvorsprung - werden wir die Reparatur der Traktoren abschließen. Gleichzeitig bereiten wir schnell und qualitativ Pflege, Säagregate und andere Maschinen vor.“ Es werden Maßnahmen ergriffen, um die Ertragsfähigkeit der Getreidekulturen zu erhöhen. Man hat vor, vor jedem bereiteten Hektar 45 Zentner und von jedem nichtbewässerten Hektar 13 Zentner Getreide zu erzielen. Indem die Kolchosbauern den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU billigen, wetteifern sie noch aktiver für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahres.

## Stoßarbeit von den ersten Tagen an

Die Schicht von Christian Kuhn aus der vereinigten Werkschicht Nr. 2 im Titan- und Magnesium-Kombinat „Kost-Kamenogorsk“ hat anderthalb Monate vor der Frist den Plan für vier Jahre des Planjahrfrühe erfüllt. Ihre erste Arbeitsschicht im neuen Jahr fiel auf den 2. Januar. An anderen Morgen brachte die Schichtleiterin Alewina Moissejewa die erste freudige Nachricht: das Schichtkollektiv hatte ihr Schichtloos zu 112 Prozent erfüllt. Die gesamte Produktion der Refraktionsabteilung wird nach der ersten Vorweisung abgeliefert. Die Leistungen waren in den folgenden Tagen nicht geringer. Der Schichtkollektiv, dem Christian Kuhn vorsteht, und das ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit ist, antwortet auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, mit Stoßarbeit zu erfüllen. Die Worte und Taten der Hüttenwerker gehen einander ein. Dieser Wesenszug kennen alle in der Werkschicht und auch im vieltausendköpfigen Kollektiv des mit dem Orden ausgezeichneten Kombinars. Fast alle Hüttenwerker arbeiten von den ersten Tagen der Inbetriebsetzung der Werkhalle nun schon beinahe zehn Jahre. Vor kurzem erst kam in diese Schicht der ehemalige Fahrer Viktor Hirt. Ihn unterwies der erfahrene Lehmeister und Brigadier W. Moissejew, der ihm folgerichtig und verständlich die Prinzipien aller Refraktionsprozesse, dieser komplizierten Umsetzungsprozesse, erklärte. Gegenwärtig arbeitet W. Hirt bei der Abnahme der technischen Produkte aus der Chloriersäureabteilung. Der Brigadier will ihm eine andere Arbeit anvertrauen, damit er die Technologie der folgenden Stufe des Umschmelzens erlernt. Solchen Umsetzungen wurden alle Apparaturen unterzogen, damit sie, wenn's not tut, einander ersetzen können. Über den Eingang in die Refraktionsabteilung ist die Lösung angebracht: So arbeiten wie die Schicht des Produktionsmeisters Ch. Kuhn! Die Hüttenwerker dieses internationalen Kollektivs arbeiten vortrefflich. Mit ihren Arbeitstagen rechtfertigen sie das Vertrauen des Kollektivs. Metall für das abschließende Planjahr fließt. M. MUSSIN, Metallurg, Ust-Kamenogorsk

## Erfolge der Kraftfahrer

Das Kollektiv des Kraftfahrparks von Aktias, hat die Aufgaben der vier Jahre des neunten Planjahrfrühe einen Monat vor dem Termin bewältigt. Hier wirken viele arbeitssame Werktätigen. Mehrere von ihnen sind mit Orden und Medaillen gewürdigt. So zum Beispiel ist der Schaffner K. Schigapow Träger des Roten Arbeitabanners und sein Kollege B. Andrusik mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. Im Kraftfahrpark weiß man, daß eine beliebige Arbeit, die den Schaffnern K. Schigapow und B. Andrusik, dem Schmied E. Bruch und seinem Sohn - dem Dreher R. Bruch, dem Elektro-schweißer J. Scheuermann anvertraut wird, diese stets gewissenhaft erfüllen. Einen besonderen Beitrag zur Meisterung der Planaufgaben leisten die Rationalisatoren des Kraftfahrparks, die wichtige Vervollkommenheiten der Details vornehmen, sowie auch Entwürfe verschiedener Einrichtungen zur bequemeren Transportierung der Baustoffe realisieren. In der Autokolonne Nr. 3 wurde nach der Initiative der besten Schaffner des Gebiets Karaganda eine neue Brigade unter Leitung des Schaffners N. Lupenko gegründet, die bereits von den ersten Tagen ihres Bestehens für höhere Effektivität automatisierter Verbindungen anhand des 10-Tonnen-Anhängerwagens kämpft. Im Kabinett für Verkehrsfähigkeit werden oft Gespräche mit den angehenden Schaffnern veranstaltet. Hier ist die nötige Literatur vorhanden, außerdem werden ihnen Dokumentarfilme vorgeführt. Der technische Dienst des Kraftfahrparks leistet den jungen Schaffnern eine große Hilfe bei der Überholung der Kraftwagen.

L. GRINGRUSS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

## AUS ALLER WELT tassa-fernschreiber meldet

LONDON. Gegen die Einbeziehung der Hochschulen in die Forschungen zu militärischen Zwecken haben sich britische Studenten auf ihrer jüngsten Konferenz gewandt. Sie weisen darauf, daß an 42 britischen Universitäten von den Kriegsministern der USA und Großbritannien finanzierte Forschungen betrieben werden. An einigen Hochschulen beschlossen die Studenten, die Beteiligung von Ausbildungsstätten an Rüstungsvorhaben zu untersuchen.

LIMA. Peru und Guinea haben jetzt diplomatische Beziehungen auf Botschafterebene hergestellt. In einer offiziellen Mitteilung des peruanischen Außenministeriums heißt es, die Regierungen beider Länder hätten diesen Beschluß ausgehend von den Prinzipien der Gleichheit der Staaten, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen und des Selbstbestimmungsrechts der Völker gefaßt.

PRAG. Die Regierungen der Tschechoslowakei und Österreichs haben ihre diplomatischen Vertretungen in Wien bzw. Prag in Botschaften umgewandelt. BUDAPESHT. Die 24. Tagung des Ministerrates der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) findet vom 13. bis 21. Februar dieses Jahres in Addis Abeba statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Hauptfragen: Budgetentwurf der OAU für das Finanzjahr 1975-1976, Zusammenarbeit der OAU mit verschiedenen Spezialkorperschaften der UNO, Beziehungen zu Portugal, Lage im Nahen Osten.

ULAN BATOR. Die Mongolische Zentralverwaltung für Statistik zufolge am 1. Januar 1975 1.422.400 Einwohner.

PARIS. Frankreich werde 1975 ein Handelsbilanzdefizit von rund zehn Milliarden und ein Zahlungsbilanzdefizit von rund 20 Milliarden Franc haben, erklärte Wirtschafts- und Finanzminister Jean Pierre Fourcade. 1974 habe sich das Defizit der Handelsbilanz auf rund 19 Milliarden und das der Zahlungsbilanz auf 30 Milliarden Franc belaufen.

WIEN. Österreich hatte im Dezember nach vorläufigen Angaben 60.000 Arbeitslose und damit 12.000 mehr als im Vormonat. Mehr als die Hälfte davon waren Frauen. Die Zahl der Kararbeiter erreichte im selben Monat 4.500.

Die ersten Opfer der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind die ausländischen Arbeiter. Im vergangenen Jahr verringerte sich ihre Zahl um 12.000; viele haben sich gezwungen, in ihre Heimatländer zurückzukehren. Nach Ansicht von Experten, wird die Erwerbslosigkeit in der nächsten Zeit weiter um sich greifen, da der Auftragsbestand in verschiedenen Industriezweigen stark abnimmt.

TOKIO. Eine der führenden japanischen Firmen für den Absatz von Autosartikeln, Yasa Tushio, ist in Konkurs gegangen. Bei einem Grundkapital von 200 Millionen Yen stand sie mit 8 Milliarden Yen in den roten Zahlen. Rund 60 Prozent ihrer Produktion wird auf dem Markt auf dem Binnenmarkt abgesetzt.

DUBLIN. Für etwa 800 Beschäftigte der Dubliner Reifenfirma Sempert wird am 13. Januar ein Drei-Tage-Kurzarbeitswoche eingeleitet. Die Unternehmer begründeten den Schritt mit der Rezession in der Kraftfahrzeugindustrie, die für die Firma rapiden Absatzrückgang gebracht habe. Der Absatz Irland von Kraftfahrzeugen in Irland 1974 um 25 Prozent zurück.

## SPORTPROBLEME BEHANDELT

Eine Gruppe von Leitern der Sportkomitees der Republik und der Gebiete, Vorsitzende der Präsidenten der Sportgesellschaften, führende Trainer wurden von dem Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans M. B. Ikanow empfangen. Es wurden Fragen der Entwicklung des Massensports und der Schaffung dessen materieller Basis erörtert. Gegenwärtig starten die Sportkollektive der Betriebe, Bauten, Kolchos und Sowchose nach dem Programm der Winterspartakiade der Gewerkschaften, Bis zum Finale der VI. Spartakiade der Völker der UdSSR ist ganz wenig Zeit geblieben. Die Teilnehmer des Gesprächs behandelten Fragen, die mit der Durchführung der Wettkämpfe im Programm der XIV. Spartakiade Kasachstans, der Vor-

AUS ALLER WELT tassa-fernschreiber meldet

## Zu neuen Zielen

Am 9. Januar fand ein Plenum des Zellinger Gebietspartei-Komitees statt. Das Plenum erörterte den Bericht des Ersten Sekretärs des Gebietskomitees der KP Kasachstans Nikolai Selimowitsch Krutitschina. Über die Ergebnisse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU (1974) und die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans von 1975. Der Berichterstatter und die Debatte lieferten auf dem Plenum eine Analyse der Ergebnisse der Entwicklung der Volkswirtschaft des Gebiets in den vergangenen Jahren des neunten Planjahrfrühe. Seit Beginn des Planjahrfrühe wurden etwa 754.000 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung genommen. Man baute 40 allgemeinbildende Schulen, darunter 34 auf dem flachen Lande, 37 Vorschulkindergärten, darunter 22 auf dem Dorf. Man übergab ihrer Bestimmung auch 9 neue Krankenhäuser und 3 Polikliniken. Die Handelsbetreuung der Werktätigen verbesserte sich. In den vier Jahren wurden an die Bevölkerung für 17,5 Millionen Rubel verschiedener Waren über den Plan hinaus verkauft. Bei der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion hält die Gebietsparteiorganisation all diese Jahre den Kurs auf die allseitige Intensivierung des Ackerbaus und der Viehzucht, auf die Festigung der Ökonomie der Sowjet- und Kolchos.

## an den Staat sind vorfristig erfüllt.

Etwas besser ist jetzt die Lage auf dem Gebiet des Investbaus. Die positiven Ergebnisse in der Entwicklung der Ökonomie des Gebiets, betonte das Plenum, sind das Resultat der begeisterten Bemühungen der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern, der Volksintelligenz, der treulichen Jugend. Zugleich analysierte das Plenum des Gebietspartei-Komitees selbstkritisch, ausführlich und tiefgehend die entstandene Lage, wies auf die vorhandenen Reserven und Möglichkeiten hin und merkte Wege zu ihrer schnelleren Mobilisierung vor. Das Plenum des Gebietspartei-Komitees billigte restlos die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU (1974) und beschloß Maßnahmen zum erfolgreichen Abschluß der Aufgaben des neunten Planjahrfrühe. An der Arbeit des Plenums des Gebietspartei-Komitees beteiligten sich die Organisationsinspektoren des ZK der KP Kasachstans A. N. Komarow und der Planstruktur der Abteilung Landwirtschaft im ZK der KP Kasachstans I. I. Shishin. O. JERKIMBAJEW, KasTAg-Korrespondent

## SPORTPROBLEME BEHANDELT

Eine Gruppe von Leitern der Sportkomitees der Republik und der Gebiete, Vorsitzende der Präsidenten der Sportgesellschaften, führende Trainer wurden von dem Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans M. B. Ikanow empfangen. Es wurden Fragen der Entwicklung des Massensports und der Schaffung dessen materieller Basis erörtert. Gegenwärtig starten die Sportkollektive der Betriebe, Bauten, Kolchos und Sowchose nach dem Programm der Winterspartakiade der Gewerkschaften, Bis zum Finale der VI. Spartakiade der Völker der UdSSR ist ganz wenig Zeit geblieben. Die Teilnehmer des Gesprächs behandelten Fragen, die mit der Durchführung der Wettkämpfe im Programm der XIV. Spartakiade Kasachstans, der Vor-

N OCH ganz am Anfang, vor etwa sechs Jahren, als das junge Kollektiv noch seine „Klebsy“ (Klecks) — satirische Miniaturen — zum besten gab, empfand der Zuschauer stets ein sonderbares Gefühl, den Laienkollektoren fehlten die elementarsten szenischen Fertigkeiten, sie wußten nicht, was mit ihren Händen anzufangen, bastien ungeschickt, oft falsch Anproben und Diskussions. Und dennoch war er bis ans Ende der Aufführung an die Bühne gefesselt.

ist er entweder in die Gebietskomitees, in der Abteilung für Kultur-Massenarbeit des Gebietes oder der Gewerkschaften oder in seinem Arbeitszimmer, im Ankleideraum und auf der Bühne zu suchen.

## Das Licht der „Fackel“

Über das Entstehen, den Aufstieg und die Pläne eines Volkstheaters

Das ist die selbstvergeessene Hinlage, alle Teilnehmer ihrer Sache, die Originalität vieler Regiegedanken und gelungene schauspielerische Erläuterungen.

Kurz vor Neujahr 76 ging das Lustspiel von A. N. Ostrowski „Der Wald“ über die Bretter. Keine langweiligen Zwischenpausen, kein Gepolter mit der Umklekabine, die Dekorationen blühen dem Vortrag. Die ganze Aufführung verlief wie am Schnürchen bei gehobenem Vorhang, ohne die traditionellen Einlagen in Akt und Zwischenakt. Die Bühne, Verbühne und sogar einige Quadratmeter vor und neben der Verbühne in Anspruch genommen wurden. Ungewöhnlich und interessant, daß im Zuschauerraum befanden sich Vertreter aller Generationen, und alle waren in gleichem Maße begeistert. Wieder war der Kontakt zwischen Bühne und Zuschauerraum da.

Wenn man diese letzte Leistung des nun Volkstheaters „Fackel“ mit seinen ersten „Klecksen“ vergleicht, so müssen die strengsten Kritiker zugestehen: das Kollektiv hat einen bedeutenden, wenn nicht kolossalen, qualitativen Sprung getan.

Die Initiator des Laienkollektivs G. A. Hoffmann, Tamara Kirilowa, Sascha Golsjakow, Galja Gontscharenko, Olga Bektschewa, etwas später die talentierte Tamara Benke und noch etwa ein Dutzend Mitglieder des Karagander Bergbautechnikums hauchten diesem Kollektiv ihren Geist in den Leib, der auch heute noch in ihm lebt: Lieber, noch etwas mehr als die Studenten der Theaterkollektive und Volkstheater würde diese Aufgabe mit dem Diplom erster Stufe gewürdigt.

Der Erfolg bedingte alle. Und dieser ersten Kraftprobe folgte nun eine Darbietung nach der anderen. — „Der Bär“ und „Das Jubiläum von A. Tschechow“, die Letzten von A. A. Gorki, „Die Trommelhägerin“ von A. Satjnak, Fragmente aus der „Quadratur des Kreises“ von V. Katajew, „Das dramatische Lied“ von E. Renan und eine Reihe anderer kleinerer und größerer Arbeiten.

Dem Problem der beruflichen Ausbildung, der Erweiterung des Gesichtskreises der Schauspieler mit der Leiter und Regisseur des Volkstheaters Jaroslaw Petrowitsch Ratschek die größte Bedeutung bei. Bisher die Kollektiv Gorki „Letzte“ in Arbeit nahm, mußte jeder Teilnehmer mehrere Bühnenstücke, die

den betreffenden historischen Zeitaltern charakterisieren, durchstudieren. Das sind „Wassa Scharlowa“, „Nachtsturz“, „Jeger Bulytschow und andere“. Aus diesen Werken lernten sie viel, dann machten sie sich mit der Geschichte der Entstehung „Der Letzte“ bekannt, sammelten Reproduktionen von Gemälden aus der Jahrhundertwende. So arbeitete man an jedem neuen Bühnen-



Nina Ussowa als Gurmyschskaja und Konstantin Choroschkin im „Wald“ von A. N. Ostrowski. Foto: H. Feldschau

stück. Auch aus K. Stanislawskis „Mein Leben in der Kunst“ wird vornehm, meistens unterwegs, im Bus, wenn sich alle satzungsbildend und satzungsgemäß haben.

UNTERWEGS ist das Theater sehr oft: es gibt im Durchschnitt 80 Darbietungen im Jahr, darunter über die Hälfte in den Kulturhäusern und Klubs der Sowchose des Gebiets. Es gibt im Gebiet wohl kaum eine Sowchobühne, die die „Fackel“ mit ihrem Licht nicht erleuchtet hätte. Das Gebietskomitee und das Gebietshaus der Arbeiter für Bildungswesen stellen dem Theater die nötigen Verkehrsmittel zur Verfügung, und es begibt sich auf zehn- bis im Sommer auf zwanzig- bis dreißigtägige Gastreisen, natürlich auf Kosten der goldenen Ferien- und Urlaubsgelder. Zum Kollektiv gehören nicht nur Studenten des Bergbautechnikums, obwohl sie den Kern bilden: Harald Feldschau, Vjaterin des Großen Vaterländischen Krieges, Laborant der Fachschule für Bergbau, ist einer der ersten Enthusiasten. Obzwar

bereits über fünfzig, ist er stets in allen Vorhaben dabei, ist Tonmeister, Fotograf und Schauspieler. In der „Trommelhägerin“ spielte er die Rolle des Obersten Mitrofanow in seinem eigenen Uniformmantel. Der noch aus dem Krieg stammt, Nina Ussowa, 50, ist Ingenieur-Ökonomin und hat bereits eine Reihe führender Rollen, darunter Gurmyschskaja im „Wald“ von Ostrowski gespielt. Tatjana Kusko, 32, ist Lehrerin

ist alles: Pan Direktor, Tänzer, Sänger, Spielführer, Architekt, Finanzminister, Formalist und Bürokrat. In diesem „Bordbuch“, das bereits aus sechs dicken Bänden mit Illustrationen, Fotos, Zeitungsausschnitten, Versen, Urkunden, Dankeschreiben, Programmen, Auliederungen der Zuschauer, Charakteristiken der Teilnehmer und was nicht alles besteht, kann man die Geschichte des Theaters vom ersten Tag bis auf den heutigen verfolgen.

„Für dieses schöpferische Ergebnis in der Laienkunst und aktive Anteilnahme an der künstlerischen Erziehung der Werktätigen wird dem Theaterkollektiv „Fackel“ des Karagander Gebietshauses der Mitarbeiter des Bildungswesens der Titel „Volkstheater“ verliehen.

Unterschrift: Präsidium des Gewerkschaftsrates Kasachstans, Oktober, 1972. Seitdem sind über zwei Jahre verfloßen, in denen die Schauspieler der Laienkunst auf eine noch höhere Stufe gehoben haben. Davon zeugt die Tatsache, daß einige Auftritte bis 50 Wiederholungen ausfallen.

Die Pioniere des Theaters haben das Technikum längst beendet. Doch das Licht, das die „Fackel“ in ihrem Herzen entzündet hat, leuchtet weiter. Viele von ihnen organisieren an ihren Arbeitsstellen selbst Laienkollektive.

„Liebe Freunde“, schrieb Sascha Golsjakow in einem seiner Briefe, „ich habe eine ganze Million Fragen. Wie ist die „Trommelhägerin“ ausgefallen? Was werdet ihr jetzt einüben? Mich interessiert alles, denn ich fühle mich mit Euren Kollektiv eng verbunden. Übermittelt meinen herzlichsten Gruß unserem Regisseur. Ich bin Ihnen, Jaroslaw Petrowitsch, ewigen Dank schuldig für alles, was Sie mich und meine Freunde gelehrt haben.“

Sascha hat in Kalinin-Sowchos selbst ein starkes Laienkollektiv gegründet. „Es nach der 30. Jahrestag des großen Sieges unseres Volkes, Nikolai Hilgenberg, steht im „Trommelhägerin“ auftrifft, denn dieses Stück ist der Heroik des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet“, erzählt Jaroslaw Petrowitsch. Er spricht von seinen Plänen, von den Plänen des Theaters.

Wenn man soviel Pläne hat, ist man noch sehr jung. Folglich befindet sich das Volkstheater „Fackel“ im weiteren Aufstieg.

A. HÖRMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

## Freude an der Arbeit

„Früher Morgen. Kaum sind die dunklen Silhouetten der Häuser zu unterscheiden: so unwillkürlich ist die Nacht der kühleren frostigen Morgen. Kerzengerade steigt der Rauch aus den Schornsteinen in den dunklen Himmel empor. Einer nach dem anderen verdrängen die Sterne und schon hört man das mantere „Kikeriki“ der Hähne. Hier bellt ein Hund, da geht ein Bauer, dort hört man das Knirschen des Schnees. Vielleicht sind das die Schritte des Familienleiters, der es auch frühmorgens allig hat; vielleicht — eines Meisters, der in die Reparaturwerkstatt geht. Das Dorf erwacht.“

In der Milchfarm herrscht schon längst Hochbetrieb. Die ersten, die hier erscheinen, waren die Mitglieder der Familie Peter Lehmann. Es ist schon Tradition geworden, daß Peter Jehorowitsch Familienmitglieder bei Morgenanbruch und Sonnenaufgang bei der Arbeit einladen. Die Arbeit ist für sie nicht nur eine Pflicht; sie ist für die Lehmanns ein freudiges Lebensbedürfnis, dem sie schon viele Jahre gewidmet haben.

Peter Lehmann, den Viehzüchter, seine Frau Katharina, ihre Töchter — die lebhaft, gewandte Lida und die stille aber recht geschickte Maria, die sozusagen ein Spitzenmelkernest im Kollektiv bilden, kennen im Kolchos „XX. Partiestag“ alle. Wenn Anton Zeller, der Farmer, die beiden Schwestern im Wettbewerb spricht, so nennt er in erster Linie die Lehmanns.

„Die besten Komsomolzen?“ fragt der Komsomolsekreter Leonid Zumann. „Natürlich Lida und Maria Lehmann.“

„Und wenn wir die beste Ledermeisterin unter unseren erfahrenen Melkerinnen nennen sollten“, fährt Altmachan Kurabajew, der Sekretär der Partiorganisation des Kolchos fort, „so wäre es zweifellos Katharina Karlowna.“

in den Melkerhöfen weit hinter sich gelassen.“

Stolz ist das Mutterherz, die Töchter schon keine Schwirgeln in der nicht allzuheiligen Arbeit einer Melkerin, der sie ihr ganzes Leben gewidmet hat. Vielleicht, ich wiederhole, vielleicht, liebe ich irgendetwas. Die Mutterherzen der Wunsch, für ihre Töchter einen leichteren Beruf zu wählen. Sie hatten doch beide Melkschulbildung und konnten einen beliebigen Beruf meistern? Aber sofort tauchten andere Gedanken auf: „Ist denn mein Beruf nicht nützlich? Habe ich denn nicht im Laufe von mehr als zwei Dutzend Jahren in meiner Arbeit Genugtuung und Glück gefunden? Gibt es wohl einen besseren Beruf als den, dem das ganze Herz der Farmer gehört?“

Die Mutter ist stolz, daß ihre Töchter in ihre Fußstapfen getreten sind, daß sie ihren Beruf lieben, daß sie sich eine große Autorität und Achtung unter den Dorfviehweibern genießen.

Mit der ältesten, Lida, die mit ihren 21 Jahren eine hochgeachtete, angesehene Melkerin ist, trafen wir uns in ihrem Elternhaus. Mutter und Maria waren mit ihren Farmarbeiten bereits fertig und sauberten jetzt am Kochherd herum.

„Unsere Lida hat immer mehr zu tun als alle anderen“, brummt die Mutter gutmütig.

Aber da öffnete sich die Haustür und auf der Schwelle erschien mit einem freundlichen „Guten Morgen“ Lida.

„Hatte noch mit meinen Lieben ein wichtiges Gespräch“, lacht sie. „Sie sollen morgen mehr Milch geben.“

## So dienen unsere Landsleute

### Er ist Bester überall

DIESER Tage erlitten Christian und Lydia Diener eine freudige Nachricht vom Kommandeur der Militäreinheit, in der ihr Sohn Walter dient. Der Kommandeur teilt mit, daß Walter, der jetzt kaum acht Monate in der Armee ist, bereits Bester der Gefechts- und politischen Ausbildung ist.

„Während einer praktischen Übung in der Bedienung der Kampftechnik erwies sich ein Block der Apparatur, der auf das Funktionieren aller anderen Aggregate wirkt, als nicht intakt. Walter wurde mit der Instandsetzung des Blocks beauftragt, da er ein Klassenbestandler ist. Der Soldat Diener brauchte nur wenige Minuten, und die Apparatur funktionierte wieder.“

Und noch schrieb der Kommandeur, daß Walter ein guter Genosse und Freund sei, der seinen Kameraden gegenüber immer hilfsbereit ist. Alexander Gretschiichnik, mit dem Walter in einer Einheit dient, konnte längere Zeit das Schema eines Apparatblocks nicht begreifen. Er hatte einige praktische Handgriffe in der Arbeit mit der Apparatur, aber es fehlte ihm an theoretischen Kenntnissen.

Walter übernahm Patenschaft über Alexander. Sie beschäftigten sich lange gemeinsam und angestrengt. Mehrmals kamen sie auf die Schemen und Modelle zurück, studierten sie aufmerksam. Mit jedem Tag fand Alexander sich immer besser in der Radiotechnik aus. Dann kam das Examen, das Alexander gut bestand und nach dem er Klassenbestandler wurde wie Walter.

Wir unterhalten uns mit Mutter und Vater Diener in einem gemütlichen Zimmer ihrer Wohnung. Christian Friedrichowitsch erzählt, daß Walter sich immer sehr für Technik interessiert und auch da einen solchen Vorfall“, sagte er. „Ich komme einmal von der Arbeit nach Hause und sehe, un-

ser eigener „Wolga“ ist bis zur letzten Schraubmutter demontiert. Zuerst dachte ich, der Wildfang hatte eine Havarie und liegt wahrscheinlich traumatisch zur Hause oder im Krankenhaus. Da sehe ich aber, daß er mit unserem anderen Sohn Sascha (er ist Student der Medizinischen Hochschule in Zelinograd) aus dem Hause kommt mit Maschinenteilen, Leitungsdrähten und Instrumenten in den Händen.

„Ich bin unbesorgt, Papa, sagt der Wildfang. Alles ist in Ordnung, ich muß doch wissen, was da alles dran ist. Wir werden sie mit Sascha wieder zusammen bringen.“

Jetzt hat der Komsomolze Diener das Technikum absolviert, dient in der Armee.

„Goldene Hände und einen geschulten Kopf hat Euer Sohn“, schreibt der Kommandeur. „Er ist ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben, ein guter Sportler, diszipliniert. In seiner noch kurzen Dienstzeit hat der Komsomolze Walter Diener sechs Belohnungen in seiner Dienstkarte. Er hat viel gelernt, hat sich gut entwickelt, wächst weiter in seiner Kampfbereitschaft. Er überleitet seinen Kameraden seine Wärme. Und diese sprechen mit Achtung von ihm.“

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

## Fortschrittliche Erfahrungen finden Verwendung

Fast sind im Gebiet aller Kinderdarstellungen 100 Prozent. Für das Typenprojekt gebaut, 75 Prozent der Melkerde ist in Standardställen untergebracht. Jährlich werden 30–40 Objekte für das Vieh gebaut. Auf den ersten Blick scheinen das keine schlechten Kennziffern zu sein. Aber wenn wir tiefer in die Sache eindringen, stellt sich heraus, daß trotz in den Konstruktionsneuer Räume die Errangenschaften der Wissenschaft und fortschrittlichen Erfahrungen nicht vollständig genutzt werden. Die technologischen Ausrüstungen nehmen auch heute noch bis 40 Prozent der Nutzflächen in den Produktionsräumen ein. Der Arbeitsaufwand und die Gestehungskosten der Erzeugung senken sich nur sehr langsam, und in mehreren Wirtschaften wachsen die Ausgaben für die Milchproduktion sogar an.

Auch gegenwärtig werden in den Sowchose und Kolchos des Gebiets Ställe errichtet, die den Forderungen des heutigen Tages nicht entsprechen. Die Projektierer berücksichtigen nämlich nicht immer in vollem Maße die örtlichen Natur- und Klimabedingungen. Bei starken Frösten ist es praktisch unmöglich in solchen Produktionsräumen das nötige Mikroklima zu unterhalten. In den Projekten wird die Montage von schon veralteten Mechanismen vorgesehen.

Es ist deshalb kein Wunder, daß die Leiter, Zootechniker und Tierärzte der Spitzenwirtschaften hartnäckig auf der Suche nach Neuem sind, experimentieren und für das Gebiet annehmbare technologische Varianten finden. In letzter Zeit werden in den Nachbargebieten der Russischen Föderation mit Erfolg fortschrittliche Erfahrungen übernommen.

So z. B. erhielt man im Schweinezuchtzentrum des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Rayon Uspenka, nach einer sachkundigen Rekonstruktion; die nach übernehmene Erfahrungen und mit eigenen Kräften durchgeführt wurde, eine hohe ökonomische Effektivität. Die

Rentabilität der Schweinefleischproduktion beträgt 100 Prozent. Für die Produktion eines Zentners Gewichtszunahme werden nur 6,5 Zentner Futtermittel verbraucht.

Eine große Arbeit hat auch das Kollektiv des Sowchose-Technikums „50 Jahre UdSSR“ in der rationalen Rekonstruktion der vorhandenen Kuhställe mit Einführung einer fortschrittlichen Technologie geleistet. Das ermöglichte, in der ersten Etappe der Arbeit die Belastung je Melkerin auf 60 Kühe zu bringen. Nach Abschluß aller Rekonstruktionsarbeiten wird es möglich sein, die Belastung je Melkerin auf 100 und mehr Kühe zu bringen. Alle Ausgaben für die Rekonstruktion der Milchfarm werden sich in 3,5 Jahren bezahlt machen.

Im Gebiet gibt es ein Programm, daß nicht nur die Errichtung von großen Komplexen vorsieht, sondern auch die Vereinigung einzelner Ställe in große Farmen, die den Komplexen in nichts nachstehen können.

Gleichzeitig mit der begonnenen Neuaufbau der vorübergehenden Produktionsräume und der Einführung der Komplexmechanisierung werden fortschrittliche Verfahren der Arbeitsorganisation und ein wissenschaftlich begründetes Regime der Arbeit und Erholung eingeführt. Auf mehreren Farmen ist das zweimalige Füttern und das zweimalige Melken der Kühe und die Arbeit in zwei Schichten eingeführt. Das alles ermöglicht, die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Einen führenden Platz in der Verwirklichung aller dieser Maßnahmen gehört den Arbeitern der „Selichowtschka“. Sie entwerfen und fertigen nichtstandardmäßige Ausrüstungen für Farmen an, montieren sie und überwachen die Anlaufarbeiten.

Man erwartet von der Umgestaltung der vorhandenen Farmen und der Errichtung neuer Viehzuhtkomplexe schon im abschließenden Planjahr gewichtige Resultate.

K. SAMUEL

## Freiwilliger Ordnungshüter

„Ich werde tun, was mir gefällt, und ich habe mich nicht zu beklagen“, schimpfte ein angeheiterter Bursche vom Eingang ins Filmtheater „Talas“ in Michailowka, Rayon Sowjiski, als ihn Burschen mit roten Armbändern anhielten.

An einem öffentlichen Platz Raou zu machen und den Leuten, die nach der Arbeit hierher kamen, um sich auszurufen, die Stimmung zu verheben, werden wir der wohl kaum erlauben“, sagte ein stämmiger, kräftiger Mann.

Das war der Kommandeur der freiwilligen Ordnungshüter der Rayonverwaltung „Kasselschotechnik“ Gofried Berhardt mit der Medaille „Für vorbildlichen Dienst in der öffentlichen Ordnungshüter“ ausgezeichnet.

W. ADAM

## Das Getreidefeld wird größer

PETROPAWLOWSK. (KasTAg). In den Sowchose des Moskauer Rayons fanden Vollversammlungen statt, auf denen man Fragen der Vergrößerung der Getreideproduktion im abschließenden Planjahr besprach.

Es wurde vorgemerket, das Getreidefeld durch das Umpflügen der Leihen und der Flächen, wo man bisher niedrige Hektarträge der mehrjährigen Gräser erzielt, zu erweitern. Man wird den Wegrand verkleinern und die Futterkulturen auf angesehener Brache anbauen. Im Rayon wird auch die Getreidesaat insgesamt um nicht weniger als 15 000 Hektar vergrößern. Bei einem Hektarertrag von 15 Zentner wird das zusätzlich 1 300 000 Pud Getreide ergeben.

„Geh, Viktor, nach Hause, und morgen, wenn du nüchtern bist, wollen wir uns mal unterhalten.“

Der Bursche ging etwas in den Bart brummend, nach Hause. Und Gofried setzte mit Viktor Hense und Anton Maszko, die mit ihm an diesem Abend im Patrouille waren, ihren Ründing fort.

Unlängl wurde der Kommandeur des Trupps der freiwilligen Ordnungshüter der Rayonverwaltung „Kasselschotechnik“ Gofried Berhardt mit der Medaille „Für vorbildlichen Dienst in der öffentlichen Ordnungshüter“ ausgezeichnet.

W. ADAM

## Studium und Alltag sinnvoll gestalten

Zwei der größten Hochschulen in Kulbyschew sind die Pädagogische und die Medizinische. Unlangst behandelten die Studenten der Medizinischen Hochschulen auf einer vereinigten wissenschaftlich-praktischen Konferenz Probleme des Lebens, der Arbeit und Erholung der Studenten.

Ein wichtiges Problem im Leben und Studium an den Hochschulen bleibt noch wie vor die Adaptation der Mittelschüler in den Verhältnissen der Hochschule. Dieser Frage widmete Professor Ch. A. Nikogosjan, Leiter des Lehrstuhls für Hygiene der medizinischen Hochschule, bedeutende Aufmerksamkeit. Er stellte fest, daß die Ermüdung der Studenten des ersten Studienjahres viel stärker ist, als die der Studenten im 4. Studienjahr. Ursachen gibt es mehrere: Überbelastung der Lehr-

pläne und schlecht durchdachte Studienpläne, das Fehlen bei den Studenten der Fertigkeiten im Schnellschreiben und gedrängte Konzepte zu verfassen und abzuhandeln.

Professor Ch. A. Nikogosjan bat diejenigen der Anwesenden die Hand zu heben, die regelmäßig Morgengymnastik treiben. Von über 300 Anwesenden — hauptsächlich Studenten des 1. Studienjahres beider Hochschulen — hob etwa ein Dutzend die Hände. Eine weitere Ursache der schlechten

Erkundung lag sofort auf der Hand. Dozent an der pädagogischen Hochschule P. L. Krasnjanskaja führte Ziffern an. So treiben etwa nur 7–9 Prozent der Studenten an fortgeschrittenen Lehrgängen systematisch Gymnastik. Eine wenig bewegliche Lebensweise, die, wie es scheinen dürfte, mit dem Verständnis „Jugendlichkeit“ kaum in Einklang zu bringen ist, ist für viele Studenten charakteristisch.

Dank der Konferenz trugen die Studenten selbst nicht wenig zur Behebung mancher Mängel in ihren Mensen und Erfrischungsräumen bei.

A. SESSLER

# Neue Verse von Nelly Wacker

## Ein alter Mann...

Ein alter Mann steigt aus  
nicht weit von Sewastopol...  
Die Stirn ist wie von Wellen überflutet,  
Die Brauen gleichen einer grauen Mäwe.  
Er geht zu einer Höhe, die er kennt...  
Wie still ist heute hier der Himmel,  
denkt er, wie friedlich still...  
Wie bitter riecht nach Wermut diese Erde...  
Ein Wehsturm hebt sich in des Alten Brust.  
Das herbe Leid des schmerzlichsten Verlustes  
quält ihn, durchwühlt sein wundes Herz.  
Hier fielen sie, die Freunde seiner Jugend...  
Im schweren Kampf verglühte hier ihr Leben...  
Zwei Männertränen rollen langsam  
auf eine Handvoll Erde, die der Alte  
zum heiligen Gedenken sich verwarht...  
Erst beim Erheben merkt er die Prothese,  
die ihm sein Bein ersetzen sollte,  
weil er es bei dem Kampf hier einst verlor...  
Doch schon steht neben ihm sein Sohn,  
der ihn behutsam wegführt, und sie fahren weiter —  
dorthin, wo still im Heldenmassengrab  
schon dreißig Jahre seine Freunde schlafen —  
die ewig jungen Freunde  
dieses alten, alten Mannes...

## Schweigen kann es nicht...

Noch sind die Nebel von den Bergen nicht gewichen...  
Noch trägt der Wind den frühen Morgen her...  
Kaum dringen Sonnenblicke durch die Wolkenwische.  
Doch wach ist längst das ruhelose Meer...  
Heut scheint es dunkelgrau, müd, unnahbar und schüchtern...  
Nur Wellenkämme flimmern mannehmlich licht...  
Das Meer kann glühen, raunen, toben, flüstern...  
Nur unbeweglich schweigen — kann es nicht

Ein Kennzeichen für den Seemann war treulich sein hohes Haupt.  
Man glaubte: Nie findet sich jemand, der ihm seine Höhe raubt.

Wohl zog es ihn zu den Wäldern, die grünen am Bergesfuß, doch ununterbrochen hielt er sich fest an der Felsenbrust.  
So stand er, wenn Stürme losen, die lange, gefährvolle Held...  
Und fiel wie ein Wald, auf dem Posten in einer Gewitternacht...  
Nun wächst aus derselben Ritze ein zartgrüner junger Baum und strebt mit tollkühner Spitze hinauf, zu dem Sternennraum.

Sie wollten sich „DORT“ einen Platz vorbereiten... Der Sarg sollte sie stracks ins Himmlische steuern... Die Armen. Wer täglich den Freitod erleidet — braucht der noch zu fürchten ein höllisches Feuer?

Natürlich: den Abschied bekommt mal ein jeder... Wozu jedoch dauernd den herben Wein kosten? Und betteln und beten: „Ach! Besser, je später!“ Nein! Leibel! Und laß' dich nicht lebend verrotten!

## Für Leo Marx

Beischeiden die Schwieger Sie, als unser Erlich Richter bei sich versammelte die KE-Dichter.

Ein feines Lächeln nur, verständnisvoll der Blick... Wie nahe ging Sie an das KE-Geschick.

Dann kam die „Litsete“ in Ihre Dichterhand. Mit vielen knüpften Sie ein Freundschaftsbünd.

Sie korrigierten sacht Erzählung, Schwank, Gedicht... Und blieben tolerant im schwierigsten Gericht.

## Lebe!

Man sagt, früher gab es solch schrullige Käuze, die sich abends betend in Särge verkröchen... Sie haben zeitlebens sich selber gekreuzigt. Von Freude und Glück haben sie nichts gerochen.

Ich würde dir das Blau des Himmels schenken, die Schieferwölken dort — sie wären dein! Die guten Sterne würd' ich dir zu lenken und allen silbermilden Mondenschein...

Die Blumen alle sollten für dich blühen, der Bäume Früchte für dich schmackhaft sein... Der Sonne Kraft, der Wasserspiele Sprühen, der Vögel Morgenlieder wären dein!

Gut, daß ich nicht so kann, wie ich wohl möchte... Gut, daß ich keine Zauberformel weiß! Denn leicht Erworbenes war nie das Rechte, und wahres Glück bringt nur des Schaffens Fleiß!

## Der Posten am Meer

Es wuchs einst aus Felsenritzen hoch oben ein furchtloser Baum. Er griff mit des Wipfels Spitze hinein in den Wolkenraum.

## Kind, wenn ich eine Zauberformel hätte

Ich würde dir das Blau des Himmels schenken, die Schieferwölken dort — sie wären dein!

## Die Foto-Anklage

Schon wieder die Gedanken leidvoll hängen an einem kleinen Foto der Gazette... Kein Alltag und kein Fest kann sie verdrängen. Der Anblick hängt im Hirn wie eine Klette.  
Zwei Jungen sind es, zwölf- und vierzehnjährig. In schwerer Kriegsbewaffnung. Nicht beim Spielen. Die Kinderhände pressen die Gewehre. Und vorwurfsvolle Augen auf mich zielen.  
Soldatenhelme liegen wie ein Alptraum auf Kinderstirnen... Menschliches Gewissen! Gebiete Halt verbrecherischem Abschaum, daß er die Unschuld unserer Kinder nicht erschleü!

## Das Telegamm

An dieser ganzen Geschichte war ein Telegamm schuld. Eigentlich ein kleiner Fehler, den das Tippräulein im Telegraphenamt zugelassen hatte.  
Pjotr Fjodorowitsch, der Vorsitzende des „Kultur-epiegels“, erwachte an diesem Ostermorgen in gehobener Stimmung. Durchs Fenster sah er die nicht ganz erstlaubten Pappeln, den hellen Himmel, die Häuserreihe — ein friedliches Bild. Der Herbst war heuer nicht genug zu loben. Da war man denn mit den Erntearbeiten schon fertig.  
Gemächlich aß er sein Frühstück. Ließ sich von seiner Frau den Herbstmantel abbürsten und schritt die Straße entlang wie ein Mensch, der keine Eile hat.  
Als der Buchhalter auf den freundlichen Gruß des Vorsitzenden ihm einen Zettel mit dem tolllosen Wort „Telegamm“ hinreichte, sah Pjotr Fjodorowitsch sein Gesicht ab, erstarrte augenblicklich sein Lächeln.  
Er entfaltete das Papier und sah lange hinein. Seine Lippen bewegten sich leise. Dann wählte er den Buchhalter in sein Kabinett, umging seinen breiten Bürostisch, wobei er sich an der Theke so hart anstieß, daß er eine Grimasse schnitt. Ließ sich in seinen Sessel fallen und sagte: „Hör zu, Pal Paltech, ob du klug daraus wirst: Sichert volle Bereitschaft. Womit ich dich, Pal Paltech, suchst all die Akten durch, Blatt für Blatt. Ob dort nicht so was... Wie du oben meintest.“  
„Allein geblieben, grüßte mich Wichtigtu weiter nach „Kommen Achtuhrzug“. Also am Abend. Doch noch n' blühen Bedenkens. Aber kommen. Ist er nicht allein? Eine ganze Kommission? Was suchst ein General in einem entlegenen Kolchosdorf?“  
„Also was kann es sein? Kontrolle? Hat mich also verächtlich wegen dem Baumaterial? Wegen den zwei Waggons Fichtenstämmen? Hm, hm. Das Superphosphat, das an der Station versaut wurde... Haben es doch — liegt ja eine gesetzliche Akte vor — auf den Acker gestreut. Naja, es ist halt so: Wenn man hinten Hand will, hat er Leder gefressen.“  
„Ach, wie vielleicht alles gar nicht so schlimm. Mit all dem wir die Volkskontrolle im Rayon gut fertig geworden. Braucht man dazu einen General! Mit unserem Plan und den Verpflichtungen sind wir so gut wie zu Rand gekommen. Die 150 Zentner Weizen hab ich absichtlich zurückgehalten. Für die hab ich einen anderen Zweck. Wenn's aber darum geht, laß ich den Weizen gleich abtransportieren! Bitte schnell, überzogen Sie sich mit eigenen Augen.“  
„Fleischlieferung? Das läßt sich alles erklären...“  
„Langsam ging die Tür auf, und Kette, eine Kälberwärterin, schob sich etwas unsicher hereil!“  
„Pjotr Fjodorowitsch, verzählt, ich will.“  
„Was? Wie kommt du da ins Kottor? Gute mal an dir runter, betont und eindringlich.“  
„Sag mal, Bunnan, Genosse Feldbauinspektir, wenn ich morgen mit dem General durch die Felder fahr, was wird der hohe Gast zu sehen bekommen?“  
„Hastig: „Was für ein General?“  
„Es kommt ein General, unseren Kolchos zu revidieren.“  
„Ach so... Na, die Felder sind rein, da wächst mir kein graues Haar.“  
„Gut. Aber der Heurechen am Scheppe Grawet?“

Dominik Hollmann

## Das Telegamm

„Na ja, der liegt da noch. Ich hatt ihn schon reinhole lasse, aber da petzt einen der Teufel, hoch sich ja ein Rad weg. Mit einem Rad...“  
„Noch schneller. Jetzt sag mir mit Genosse Bunnan, aber aufrichtig, wie vorn Volksteher: Was liegt denn noch von Maschinerie auf deinen Feldern rum?“  
„Pjotr Fjodorowitsch, — aufrichtig — wie vorn Oberste Gericht in Moskau: Bloß noch n' Strohkaste vom Kombain am Berkwälde, ja, net zu vergettel. Der Rotzer, der Hanses Davidik, na Gelenk Ege drwa an dr lange Acker liegt lasse. Der sollt den annte Tag gleich wieder aus, no hat's awer angefangen zu regne, un so sin se vergesse worre.“  
„Hör mal, Bunnan, deine Erklärung brauch ich nicht. Ist das altes?“  
„Pjotr Fjodorowitsch, tchesno slowo... No halt! So n' Schlund von Silokombain, so n' Chobot, wie mir sagt, werd noch am Welsch-kottel liegen.“  
„Jetzt hörch mich gut an, Bunnan. Bis die Sonn untergeht, daß alles weggeräumt ist, und wenn da's auf'n Buckel heimtrage mußt. Und verstecken, daß es kein Mon-schenauge sehen kann. Und merk dir's gut — die Haut sich ich dir über die Ohren. Klar? Geh, daß ich dich nicht mehr angucken brauch.“  
In der Tür drückte Bunnan sich an dem Leiter der Rinderfarm, einem kleinen eifrigen Mädelchen vorbei. Er grüßte höflich. Pjotr Fjodorowitsch überhörte den Gruß und ging gleich wieder zur Attacke über.  
„Vetter Gabriel, hätt ich das von Euch gedacht? Ihr, schon so lang Farmerleiter, und so was!“  
Der Alte schrak zusammen: „Ja was, Pjotr Fjodorowitsch?“  
„Kommt da die Katte zu mir rein im schmutzigen verflüchten Arbeitskleid. Wir nicht gut genug vor die Tür zu werfen die müstigen Stiefel dran abputzen. Unsere älteste und beste Kälberwärtin! Könt ihr eure Arbeiter nicht mit anständigen Spezowka versorgen? Wann ich morgen mit einem hohen Gast aus dem Zentrum auf die Farm komme, was wird das für ein Bild ergehen, das unsere Kultur widergespelt!“  
Vetter Gabriel hatte die Gewohnheit, schnell und monoton zu sprechen und ließ sich das Wort nicht nehmen, wenn er mal im Schuß war.  
„Halt mal, Pjotr Fjodorowitsch, halt mal! Im Frühjahr schon hat ich euch gemeldet: Es müssen neue Kittel sein für des Personal. Was habt ihr mir geantwortet? So richtig — da war die Frühharssat und das Jense, Dann hab ich

verlangt, die Frage auf die Verwaltungssitzung zu stellen. Wer hat sie ausgeprochen aus der Tag-ordnung? Was kann ich machen — ohne Geld, ohne Bure Unterechtheit? Ja, 's is recht, in Lampen gehen die Melkerinnen rum.“

Der Vorsitzende kratzte sich energisch in der Anke.  
„Na was rum ist, ist rum. Gleich auf der Stell geh in die Bud, nehm Zeug und strackwegs in die Nöhler. In meinem Namen — alles hinwerf und Kittel an-lehen. Wieviel Näherinnen nitte denn dort? Sechse. Wenn sie bis heut Abend — und wenn zwölf wird — nicht sechs Kittel genähil have... solle sie sehen, was passiert. Und morgen so fort und keinen Stich an was anderem, bis alle Farmer-leiter dastehen wie zur Parade.“

„Bald füllte sich das Zimmer. Vorstandsmitglieder, Agronom und Zootechniker, Ingenieur und Lager-leiter. Pjotr Fjodorowitsch ließ seinen Blick in die Runde schweifen. Dann informierte er in kurzen Worten: „Wir bekommen hohen Besuch.“

„Ach ja, die Gerste. Die Gerste liegt noch auf der Tenne.“  
„Wie lang soll die noch liegen-bleiben?“  
„Ja, seht ihr — Regenwetter. Wir hatten ein Haufen ja zuge-deckt, aber es sind doch an 20 Tonnen, da reichen die Zellplanen nicht zu. Ist an den Rändern aus-gewachsen.“

„So ist es. Man verläßt sich auf mich, daß da ist man verlassen, gleich auf der Stell geh. Geh, geh! Die ausgewachsene in die Schweine-farm. Die andere — heut noch! durch die Trockenanlage las-sen.“

„Hätt ich schon längst getan werden sollm...“ bemerkte der Agrom-nom.  
„Wo waren Sie denn als Agrom-nom? Geh! Euch das nichts an?“  
„Wo soll ich Menschen herab-setzen?“ lamentierte der Lagerver-walter.

„Grad wo du willst. Und wenn du sie dir vom Stallboden holst.“  
Der geplagte Vorsitzende stützte den Kopf zwischen die Fäuste, schwieg eine Weile, dann wandte er sich an den Zootechniker:  
„Wieviel Grobfutter habt ihr schon zur Farm gebracht?“

„Wir fahren jeden Tag mit zwei Traktorenanhängern. Ist schon ein bedeutsames Haufen. Aber es wird nicht zur Zeit geschobert. Gestern war kein Stocksticker da. Und die Umzunigung müßt repariert werden. Manche Kolchosniki lassen ihre Kühe laufen, die gehen rein und zertrampeln das Futter.“

„Na, ja in der Schweinefarm, de

# Alexander Dymshitz

Am 6. Januar ist der hervorragende Gelehrte, Literaturwissenschaftler und Kritiker, Doktor der philologischen Wissenschaften, stellvertretender Direktor des Gorki-Instituts für Weltliteratur der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Vorsitzender der Kommission der sowjetischen Literatur beim Schriftstellerverband der UdSSR Alexander Lwowitsch Dymshitz nach schwerem Leiden verschieden.

Mehr als 40 Jahre war die Entwicklung der sowjetischen und der Weltliteratur das Anliegen des Verstorbenen. Er war einer der Erschließler der Arbeiterprosa, der schon als Aspirant das Sowjetland bereiste und Folklore der Arbeiter aufschrieb. Er ist der Autor von Forschungsarbeiten über S. Jazsenin, G. Weerth, E. Brecht, A. Tolstoj, L. Feuchtwanger, Fr. Wolf und vieler anderer Dichter. Seine Monographie über Martin Andersen Nexö, Forschungen über andere Schriftsteller des Westens sind Bücher, in denen sich das Wissen eines Gelehrten mit der scharfen Publizistik eines echten Kritikers paart.

Sein Interesse für die deutsche Literatur begann vor dem Krieg mit seinem Aufsatz über Schillers Drama „Die Verschwörung der Fiesco zu Genua“ und währte bis zu seinem Tode. Er ist Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges von der Verteidigung Leningrads bis zur Befreiung Berlins. Nach dem Sieg blieb er als Kulturarbeiter der sowjetischen Besatzungs-macht in der späteren DDR und half bei der Konsolidierung der demokratischen Kulturkräfte des deutschen Volkes tatkräftig mit.

Der bewährte Internationalist fand auch Zeit für Hilfeleistung bei der Entwicklung der sowjetischen Literatur, der er sich in den letzten Lebensjahren zuwandte.

Zusammen mit allen seinen Kollegen im In- und Ausland betrauern die sowjetischen Literaturschaffenden den schmerzlichen Verlust.

Robert WEBER

## IN DEINER NÄHE

Es scheint mir, ich habe schon mal gesehen diese sterawelten Himmelshöhen.  
Wann war es? Vor hundert, vor tausend Jahren? Als du und ich zwei Grashalme waren? Wo war es? In einem Meeressufer? In einem Seenertränken Wind?  
Ich hörte dich damals ganz leise rufen: „Lieber, bist du denn blind? Kennst du mich nicht? Hast noch nichts erfahren? Schau in den Spiegel aus Morgentau!  
Nun, siehst du? In hundert, in tausend Jahren begegnen wir uns als Mann und Frau.“  
„Deine sandbesprenkelten streichelnd, flüstere ich dieses Märchen

zum Spaß, wobei ich deinen Blick mit dem Meer vergleiche und dein windfriesches Haar mit dem tauigen Gras. Und im Ernst! Unser Menschenleben hat ein weltumfassendes Herz: sonnige Plätschen und mondliche Ebben, den blühenden Frühling, den welkenden Herbst. Unserer Lebensfreude gefällt es, nicht am Ufer des Daseins, sondern mittendrin. Schade, daß diese Feier des Weltalls nur reicht bis zu einem bestimmten Termin... Wann wird es sein? In hundert, in tausend Jahren! Dann werden wir beide das, was wir waren... Aber die sterawelten Himmelshöhen will ich nur in deiner Näh' nochmal sehn.



(Schluß folgt)

